

"Effektiver Naturschutz beginnt beim Menschen".

Bei einem Spaziergang um den Großen Teich quakte mich kürzlich ein Stockentenweibchen leise an. Sie konnte sich recht gut verständlich machen und bat mich herzlich, ihre Botschaft den Bad Nauheimern zu vermitteln, was ich hiermit nach bestem Wissen und Gewissen tue.

"Gestatten, mein Name ist Erna - Erna Ente. Als Sprecherin der Bad Nauheimer Geflügelschar möchte ich diese Gelegenheit nützen, um allen zu danken, die uns in schwerer Zeit beigestanden haben. Dank auch an alle Menschen, die sich an das derzeit ausgesprochene strikte Fütterungsverbot halten, obwohl die Umstellung beiden Seiten schwerfällt.

Wenn's auch vorher mit reichlicher Fütterung viel einfacher war, meine Kinder groß zu ziehen, war ich doch oft besorgt, daß die Kleinen, wenn sie später mal fortziehen, überhaupt nicht wissen, wie man selbst Futter findet. Inzwischen sind wir alle, alt wie jung, wieder dabei richtig Insektenfang und Gründeln zu üben und das ist gut.

Aber wenn ich so in der Sonne am Teichrand sitze, höre ich auch immer wieder heiße Diskussionen über das Fütterungsverbot und bin sehr gerührt, wie besorgt viele Menschen, um mich und meine Küken sind.

Aber eines verstehe ich nicht:

Wieso sind die Menschen nur um uns so besorgt, aber machen sich anscheinend wenig Gedanken um die Bedürfnisse ihrer eigenen ‚Küken‘ und ‚alten Enten‘? Stand vorgestern so ein kleines Menschlein von drei Jahren mit einem Brötchen in der Hand vor mir und ein paar meiner Vettern. Mühsam pulte sie mit ihren Fingerchen kleine Bröckchen ab und quietschte vor Freude, wenn wir danach schnappten. Soll das jetzt für immer in Bad Nauheim verboten sein? Und eine Szene im Frühjahr werde ich nie vergessen. Da stand ein alter Mann auf einem der Holzstege, und während er uns ganz andächtig fütterte, erzählte er jemanden der dazu trat, daß er sich jeden Mittag zwei Brötchen kauft und dann zum Entenfüttern geht. Man hat so deutlich gehört, wie wichtig diese kleine Freude für ihn war, daß ich vor lauter Rührung richtig schniefen mußte. Was dieser alte Mann jetzt wohl macht?

Na ja, zugeben, manche Menschen haben es wirklich mit der Fütterei übertrieben, wenn sie jeden Tag große Taschen Futter brachten. Aber als nachdenkliche Ente fragt man sich doch, wie berechtigt eine Hexenjagd auf diese Menschen ist, die bei der regelmäßigen Entenfütterung eine Aufgabe und Zuwendung unsererseits finden, die ihnen in der menschlichen Gesellschaft offensichtlich fehlt. Ich bin ja nur eine dumme Ente, aber ich denke, wenn die anderen Menschen die ‚Entenfütterer‘ nicht ausgrenzen, sondern ein bißchen Zeit und Geduld aufbringen würden, um sie in die vielen wichtigen Aufgaben im Tier- und Naturschutz einzubinden, käme man einer Lösung des Problems viel näher. Denn eins kann ich ihnen als Ente verlässlich sagen: die kennen uns so gut wie niemand hier im Park und merken auch immer gleich, wenn jemand von uns krank wird.

Und noch etwas, möchte ich hier unbedingt erzählen: Während des Vogelzugs letztes Jahr waren ein paar Enten von der Elbe bei uns zu Besuch, und die haben mir erzählt, daß die Naturschützer in ihrer Heimat, wo es den Menschen wirtschaftlich ziemlich schlecht geht, immer sagen: ‚Naturschutz fängt beim Menschen an‘. Wie das?, habe ich gefragt. Nun, haben die fremden Enten erzählt, die haben nämlich gemerkt, daß das Aufstellen von Verbotstafeln, selbst wenn viele gute Gründe dafür aufgezählt werden, wenig bringt, solange die Grundbedürfnisse der Menschen dabei nicht berücksichtigt werden. Deshalb wurden an vielen Stellen parallel zur Planung von Naturschutzprojekten sogenannte Fördervereine gegründet, in denen nicht nur Naturschützer sitzen, sondern auch Geschäftsleute und Vertreter anderer Interessensgruppen. Wenn die nämlich erst

mal an einem Tisch sitzen, kommen sie meist ganz schnell dahinter, daß die Natur ein sehr wertvolles Gut ist, nicht nur im ideellen Sinne, sondern auch ganz praktisch, wirtschaftlich. Und weil die Menschen immer alles mit hochtrabenden Bezeichnungen versehen müssen, reden sie dann von ‚nachhaltiger Nutzung‘ und ‚sanftem Tourismus‘ als Einnahmequelle.

Als einfache Ente würde ich, auf die Bad Nauheimer Verhältnisse übertragen, schlicht weg sagen: Ihr habt hier im Kurpark so tolle Möglichkeiten. Setzt Euch doch endlich mal zusammen, statt Euch gegenseitig zu beschimpfen, wegen sportlicher Events in der Brutzeit oder mißachteter Fütterungsverbote. Ihr seid doch so klug. Fällt Euch denn wirklich nichts ein, wie Menschen an unseren Teichen Spaß, Naturerlebnisse und Tierkontakt finden können, ohne Teiche oder uns auf Dauer zu schädigen?

Keine Ideen, wie die Kasse dabei klingeln kann und in diesen schweren Zeiten deutlich wird, welch ein wichtiger Wirtschaftsfaktor ‚Natur‘ heutzutage ist? Dann schaut Euch doch mal woanders um: spannende Teichführungen für Kinder ebenso wie für Erwachsene; kontrollierte, öffentliche Fütterung; Streichelzoo; Geflügelvolieren. Und tut mir einen Gefallen, behauptet nicht dauernd, daß früher alles besser war und es nie Probleme mit der Entenfütterung am Teich gegeben hätte. Meine Mutter Else hat noch die Zeiten miterlebt, in denen jeden Herbst zur Bestandsregulierung Enten geschossen wurden. Ob sich da nicht heute bessere Lösungen zur Bestandsregulierung finden lassen, bevor Krankheiten ausbrechen?“

Erna Ente
In der Südbucht 1
Großer Teich
(aufgeschrieben von Ingrid Schmidt, Bad Nauheim)